



**Stadt
Luzern**

Baudirektion

Die Stadt Luzern im Jahr 2022

Bau- und Zonenordnung:
Perspektiven für die
Stadtentwicklung

Bericht zur Mitwirkung

15. Februar 2008

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Dank an die Mitwirkenden	3
1.2	Mitwirkende.....	4
2	Das Wichtigste in Kürze	6
3	Stellungnahme des Stadtrats	8
4	Weiteres Vorgehen	10
5	Auswertung der Mitwirkungsergebnisse	11
5.1	Welches sind Ihre Ideen und Anregungen zur Luzerner Stadtentwicklung?	11
5.2	Was muss sich auf jeden Fall ändern?	14
5.3	Was darf sich auf keinen Fall ändern?	17
5.4	Wo würden Sie Schwerpunkte und Prioritäten setzen?	18
5.5	Schwerpunkte Szenario I – Tourismusstadt	20
5.6	Schwerpunkte Szenario II – Wohnstadt	21
5.7	Schwerpunkte Szenario III – Grossstadt	22
5.8	Hinweise aus der Mitwirkung zur BZO-Revision	22
6	Zitate aus der Mitwirkung	24
7	Abkürzungsverzeichnis	26
8	Impressum	27

1 Einleitung

1.1 Dank an die Mitwirkenden

Der Stadtrat von Luzern und die Projektorganisation dankt der Bevölkerung, allen Organisationen, Vereinen, Verbänden, den Nachbargemeinden und dem Kanton Luzern für das grosse Interesse, das sie der Stadtentwicklung von Luzern entgegenbringen.

Das Spektrum der Beiträge ist sehr breit. Es hat uns gefreut, dass sich die Luzernerinnen und Luzern aktiv Gedanken über die Zukunft ihrer Stadt machen. Wir haben gespürt, dass viele ihre Stadt lieben und sich um deren Entwicklung sorgen. Dies kam in vielen Beiträgen zum Ausdruck. Es ist aber auch erkennbar, dass es Probleme gibt, welche die Bevölkerung belasten und welche es zu lösen gilt.

Die Ausstellungen zur Mitwirkung im Stadthaus, in der Stadtbibliothek und im Historischen Museum sowie die 11 Mitwirkungsveranstaltungen hatten ein gutes Echo. Es gab 3 öffentliche Mitwirkungsveranstaltungen in Luzern, 1 öffentliche Mitwirkungsveranstaltung in Littau, 2 Veranstaltungen mit den übrigen Nachbargemeinden, Veranstaltungen mit dem Bund Schweizer Architekten, den interessierten Quartiervereinen, Interessenten aus dem Sozial- und Wirtschaftsbereich sowie eine Veranstaltung für die SP-Fraktion des Grossen Stadtrats. Insgesamt wohnten rund 400 Besucher den Veranstaltungen bei.

Die Medien haben ausführlich über die Mitwirkung berichtet. Mehrere Artikel sind in den Tageszeitungen erschienen und auch das Radio hat über die Mitwirkung informiert.

Nach Abschluss der zweieinhalbmonatigen Mitwirkung sind 225 Stellungnahmen eingegangen. Neben vielen Mitwirkungsbeiträgen über das vorgedruckte Mitwirkungsformular resp. per Email über das OnlinePortal zur Mitwirkung sind auch zahlreiche ausführliche Arbeiten sowohl aus der Bevölkerung als auch von den Interessengruppen eingetroffen. Die sehr detaillierten schriftlichen Stellungnahmen können nicht alle in gleichem Umfang im Rahmen dieses Berichts gewürdigt werden. Sie werden aber für die künftigen Arbeiten und Konkretisierung der Stadtentwicklung wichtige Wegbegleiter sein.

An der Mitwirkung haben sich beteiligt: der Kanton Luzern, 7 Nachbargemeinden, 6 Parteien, 15 Interessenverbände, 2 Quartiervereine, 194 Eingaben erhielten wir aus der Bevölkerung.

Im Mitwirkungsbericht werden die Stellungnahmen zusammengefasst wiedergegeben. Die Fülle der Eingaben führt zwangsläufig dazu, dass sich die Zusammenfassung auf die der Projektorganisation wesentlich erscheinenden Punkte beschränken muss. Für die weiteren Arbeiten bleibt aber das ganze Spektrum der Vorschläge erhalten. So werden bei der Ausarbeitung des Raumentwicklungskonzepts und später bei der Überarbeitung der Bau- und Zonenordnung die Eingaben und die darin enthaltenen Ideen und konkreten Vorschläge nochmals geprüft.

Der Mitwirkungsbericht wird allen zugestellt, welche sich an der Mitwirkung beteiligt haben (mit Ausnahme der anonymen Beiträge). Der Bericht kann auch bei der Stadt Luzern bestellt oder im Internet heruntergeladen werden.

1.2 Mitwirkende

Die folgenden Mitwirkenden haben schriftliche Stellungnahmen eingereicht.

Nachbargemeinden

- Adligenswil
- Ebikon
- Emmen
- Horw
- Kriens
- Meggen
- IHS Innerschweizer Heimatschutz
- Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee
- Mieterinnen- und Mieterverband Luzern
- Schweizerischer Werkbund
- Stiftung Natur & Wirtschaft
- SGV Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees

Projektsteuerung

- Littau

Kanton

- Kanton Luzern - Raumentwicklung, Wirtschaftsförderung und Geoinformation

Parteien

- CHance21
- CVP
- FDP
- Grüne Stadt Luzern
- SP-Fraktion Grosser Stadtrat Luzern
- SVP der Stadt Luzern

Interessenverbände, Firmen

- Archicultura Stiftung für Orts- und Landschaftsbildpflege
- BSA Bund Schweizer Architekten
- BLSA Regionalgruppe Innerschweiz / Tessin
- CSS Versicherungen
- Handelsgenossenschaft des Schweizerischen Baumeisterverbandes
- Interessengemeinschaft öffentlicher Verkehr Zentralschweiz
- IG Velo Luzern

Quartiervereine

- Quartierverein Hochwacht
- Quartierverein Wesemlin-Dreilinden

Bevölkerung

- Achermann Marco, 6005 Luzern
- Battel Bettina, 6007 Luzern
- Bächler Erna, 6006 Luzern
- Büchi Cla, 6005 Luzern
- Blunier Roland
- Brun Julius, 6006 Luzern
- Corona Bruno
- Eberling Patrick, 6005 Luzern
- Felder Adolf, 6005 Luzern
- Gmür Otti, 6004 Luzern
- Hagmann Yannick
- Hilfiker Urs, 6003 Luzern
- Hiss Frieder, 6005 Luzern
- Hofmann Fritz, Luzern
- Huguenin Esther, 6003 Luzern
- Käch Robert, 6000 Luzern
- Kunz Béatrice, 6006 Luzern

Bevölkerung (forts.)

- Kuster Stefan, 6005 Luzern
- Lötscher Raphael
- Lütolf G.
- Martin Richard Dr., 6006 Luzern
- Meier Zita, 6004 Luzern
- Meyer Jost Dr., 8800 Thalwil
- Muheim Anton Dr., 6006 Luzern
- Nowusch Huber R. & R.
- Panizza Silvio, 6030 Ebikon
- Plüss Elvira
- Scherrer Martin, 6006 Luzern
- Scherrer Tatjana, 6010 Kriens
- Steiner Marcel, 6006 Luzern
- Studhalter Daniel
- Spörig Adolf, 6003 Luzern
- van der Meijs Harry, 6004 Luzern
- Wicki Heinrich, 6003 Luzern
- Wicki Reto, 6003 Luzern
- Wyss Alex, 6004 Luzern
- Zogg Viktor, 8118 Schaffhausen

Dazu sind 158 Mitwirkungsbeiträge per Email über die Internetplattform bei der Stadt eingegangen. Diese Beiträge sind anonymisiert eingetroffen.

2 Das Wichtigste in Kürze

Nachfolgend sind die wesentlichen Erkenntnisse der Mitwirkung kurz und prägnant zusammengefasst:

Planungsprozess

Der Planungsprozess wurde wohlwollend aufgenommen. Die Bilder machten betroffen und lösten wie beabsichtigt entsprechende Reaktionen aus.

Gesamtheitlicher Ansatz

Der gesamtheitliche Ansatz der Planung wird begrüsst und soll weiterverfolgt werden. Stadtentwicklung soll nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit stattfinden.

Themen wie beispielsweise Ökologie, Umwelt, Kultur, Bildung, Soziales oder Sport sind wichtige Eckpfeiler der Stadtentwicklung und des Zusammenlebens.

Regionale Zusammenarbeit

Eine verstärkte regionale Zusammenarbeit ist unbestritten. Politisch ist zu entscheiden, ob diese Zusammenarbeit auch mittels Fusionen zustande kommen soll. Auf der inhaltliche/sachlichen Ebene ist sie in jedem Fall voranzutreiben.

Positionierung

Eine Monopolausrichtung ist nach Meinung der Mitwirkenden nicht anzustreben. Luzern soll sowohl Wohn-, Tourismus- wie auch Grossstadt sein. Die Frage wird sein, ob und in welcher Richtung Schwerpunkte gesetzt werden. Grundsätzlich soll die angestrebte Entwicklung ausgewogen sein.

Wachstum / Wirtschaft

Ein generelles Wachstum wird nur von wenigen Mitwirkenden nachgefragt. Dies gilt insbesondere für quantitative Wachstumsfragen, wogegen Verbesserungen in qualitativer Hinsicht erwünscht sind.

Ausdrückliche Verbesserungen sowohl in qualitativer wie auch in quantitative Hinsicht werden in Bezug auf das Arbeitsplatz- und das Wohnangebot gefordert. Wohnen ist einerseits hinsichtlich der Wertschöpfung interessant, andererseits ist damit aber auch das Arbeitsplatzangebot verbunden. Dabei geht es im Besonderen auch darum, das unterdurchschnittliche Wirtschaftswachstum der Stadt Luzern zu verbessern.

Verkehr

Luzern hat ein Verkehrsproblem. Es ist das Anliegen vieler, dass sich diesbezüglich etwas verändert. Die Mitwirkung zeigt auch, dass viele die geplanten Massnahmen des Agglomerationsprogramms noch nicht kennen.

Identifikation

Die Luzernerinnen und Luzerner haben Freude an ihrer Stadt und identifizieren sich stark mit ihr. Daraus resultiert eine Sorge, dass vorhandene Werte durch falsche Entwicklungen zerstört werden könnten.

Zusammenleben

Luzern ist eine soziale Stadt und soll dies auch in Zukunft so sein. Menschen aller Bevölkerungsschichten sollen in Luzern ein Zuhause finden. Integration und demographische Veränderungen wie beispielsweise die Alterung der Bevölkerung oder der vermehrte Zuzug von Studenten sind bei der Planung zu berücksichtigen.

Entwicklungspotentiale

Grosse Entwicklungspotentiale innerhalb der heutigen Stadtgrenzen sind nur wenige vorhanden. Für die Mitwirkenden befinden sich die grossen Entwicklungsgebiete im Norden und Süden der Stadtregion.

Bahnhof

Trotz der Verlagerung gewisser Schwerpunkte aus der Kernstadt in die Region ist für die Mitwirkenden unbestritten, dass der Hauptbahnhof in der Stadt bleiben muss und nicht nach Emmen verlagert werden darf.

Öffentlicher Raum / Landschaft

Die Aufgabe von öffentlichen Räumen zugunsten einer baulichen Verdichtung dürfte sich schwierig gestalten. Bauliche Veränderungen beim See- und Reussufer, sowie auch den übrigen Naherholungsgebieten wie bsp. Gütschwald, Gerlisberg, Dietschiberg sind kaum durchsetzbar.

Steuern / Service Public

Von verschiedenen Seiten wird angeregt, wirtschaftliche Anreize, resp. ein wirtschaftsfreundliches Klima zu schaffen, welches hinsichtlich gutqualifizierter Arbeitsplätze Verbesserungen erzielt.

Gleichzeitig soll bezüglich Service Public kein Abbau erfolgen, um auch in Zukunft eine hohe Lebensqualität in der Stadt zu haben.

Organisation

Verschiedene Verbände haben sich dazu geäussert, verstärkt mit den Behörden zusammenzuarbeiten, um die angestrebten Entwicklungsziele zu erreichen. Um eine bestmögliche Wirkung zu erhalten, muss die Stadt Luzern hierfür die organisatorischen Voraussetzungen schaffen.

3 Stellungnahme des Stadtrats

Der Stadtrat zeigt sich erfreut über das Interesse und Engagement, welches die Bevölkerung von Luzern der Mitwirkung „Die Stadt Luzern im Jahr 2022“ entgegenbrachte. Die Ergebnisse der Mitwirkung entsprechen den Erwartungen des Stadtrats. Die Bewahrung der bestehenden Qualitäten steht für viele Luzernerinnen und Luzerner im Vordergrund. In der Vergangenheit wurde ein Qualitätsstandard erreicht, welcher von der Bevölkerung akzeptiert und geschätzt wird. Es gibt wohl kaum eine Stadtbevölkerung, welche sich so stark mit ihrer Stadt identifiziert wie die Luzerner. Darauf dürfen wir stolz sein. Diese Qualitäten dürfen nicht durch unerwünschte Entwicklungen zerstört werden.

Trotzdem ist ein Wunsch und auch ein Druck nach Veränderung vorhanden. Auf dem heutigen Stadtboden hat es nur wenig räumliches Potential, welches Entwicklungen und damit auch neue Möglichkeiten zulässt. Die künftige Entwicklung, sei es in qualitativer oder quantitativer Hinsicht, muss darum auch aus einer regionalen Optik betrachtet werden. Die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn wird darum immer wichtiger. Wir müssen uns heute entscheiden, was in den nächsten 15 Jahren geschehen soll und was nicht. Nur wenn wir dies wissen, können wir auch entsprechend agieren.

Die Mitwirkung zeigt, dass die Bau- und Zonenordnung der Stadt nur teilweise revidiert werden muss. Eine Gesamtrevision ist nicht angezeigt, da neben der Neubeurteilung einzelner Aspekte der Bau- und Zonenordnung das Veränderungspotential und der Veränderungsdruck in einigen Gebieten kaum vorhanden ist. Im Vordergrund steht deshalb die Ausscheidung von Schlüsselarealen, welche projektbezogen bearbeitet und beplant werden müssen. Die regionale Zusammenarbeit wird dabei eine wichtige Rolle spielen. Bei der künftigen räumlichen Entwicklung gilt es verstärkt die Abstimmung von Verkehr und Siedlung zu beachten. Auch geht es darum, die gegenwärtigen Verkehrsprobleme besser in den Griff zu bekommen. Grundlage dazu bildet das Agglomerationsprogramm Siedlung und Verkehr.

Neben den eigentlichen Aufgaben und Inhalten der Bau- und Zonenordnung wurden im Rahmen der Mitwirkung auch viele weitere Themen wie beispielsweise Ökologie, Umwelt, Kultur, Steuern, Bildung, Soziales oder Sport angesprochen. Diese wichtigen Themen der Stadtentwicklung werden auch in den kommenden Arbeitsschritten weiterverfolgt. Dabei gilt es insbesondere, die Inhalte auf die städtische Gesamtplanung abzustimmen und den nötigen Handlungsbedarf aufzuzeigen, damit die Stadtentwicklung auch in Zukunft den Geboten der Nachhaltigkeit entspricht.

Der Stadtrat hat die Sorgen und Wünsche der Bevölkerung zur Kenntnis genommen und wird alles unternehmen, dass sich Luzern auch in Zukunft als vielfältige Stadt mit einer überdurchschnittlichen Lebensqualität präsentieren wird.

Nachfolgend hat der Stadtrat die aus seiner Sicht wesentlichen Fragestellungen zum Stand der Arbeiten beantwortet.

1. Welche Stellenwert haben die Mitwirkungsergebnisse und was sind die Konsequenzen für die weiteren Arbeiten?

Die Mitwirkungsergebnisse bieten einen Einblick in die Meinungen und Haltungen der Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Parteien und Nachbargemeinden. Diese Meinungen sind wichtig und es gilt sie zu respektieren. Die Ergebnisse sind jedoch nicht als abschliessendes Verdikt zu betrachten, sondern vielmehr eine wichtige Navigationshilfe für die weiteren Arbeiten.

2. Wie will sich die Stadt Luzern in Zukunft positionieren?

Es braucht gezielte Stossrichtungen zur Stärkung der Stadt und der Stadtregion im Schweizerischen Städtesystem. Luzern soll auch in Zukunft das regionale Zentrum der Zentralschweiz sein. Für die künftige Ausrichtung steht eine gezielte Entwicklung des Wohn- und Arbeitsplatzangebots in der Region im Vordergrund. Der Tourismus wird sich auch in Zukunft vor allem auf das heutige Stadtgebiet konzentrieren. Es gilt aber auch, das touristische Angebot besser mit jenem der Zentralschweiz zu vernetzen.

3. Wie gross ist der Handlungsdruck?

Viele Luzerner sind sehr zufrieden mit Ihrer Stadt. Trotzdem besteht Handlungsdruck und die Zeit für einen Aufbruch ist angezeigt. Es müssen Voraussetzungen geschaffen werden, um das unterdurchschnittliche Wirtschaftswachstum zu verbessern. Handlungsbedarf zeichnet sich vor allem bei den Verkehrsproblemen sowie dem Wohn- und Arbeitsplatzangebot ab. Die Stadt muss dazu projektbezogen entsprechende Ressourcen zur Verfügung stellen.

4. Soll Luzern wachsen und wenn ja, wie?

Eine innere Verdichtung durch qualitatives und quantitatives Wachstum ist anzustreben. Neubaugebiete in der Stadt auszuscheiden ist anspruchsvoll. Eingriffe in das Landschaftsbild und die Stadtsilhouette sind mit grösstmöglicher Sorgfalt anzugehen.

Weniger problematisch erscheinen Entwicklungen in der Stadtregion wie beispielsweise im Bereich Süd (Schlund, Horw-Bahnhof) und Nord (Seetalplatz, Rontal, Littauerboden).

5. Wie wird die planerische Zusammenarbeit mit den Nachbarn in Zukunft gestaltet?

Die Mitwirkenden fordern eine starke regionale Zusammenarbeit bei Fragen der Raumplanung. Die projektbezogene, bilaterale Zusammenarbeit auf der inhaltlichen/fachlichen Ebene ist deshalb weiter zu intensivieren. Dazu sollen im Rahmen der weiteren Arbeiten Schlüsselareale im Grenzbereich zu den Nachbarn definiert werden, welche gemeinsam beplant werden müssen. Die beiden Bau- und Zonenordnungen von Luzern und Littau müssen nach der Fusion zusammengeführt werden.

4 Weiteres Vorgehen

Gestützt auf die Rückmeldungen aus der öffentlichen Diskussion werden die beauftragten Fachleute ein Raumentwicklungskonzept ausarbeiten und es voraussichtlich im Mai und Juni 2008 wieder in eine öffentliche Vernehmlassung geben. In diesem Konzept werden die erwünschte Entwicklung unseres Lebensraumes und die massgebenden Handlungsfelder weiter konkretisiert. Mit dem Raumentwicklungskonzept wird ein Bild des anzustrebenden Zustandes entworfen und es werden Strategien für die Umsetzung aufgestellt. Es ist ein Bündel von aufeinander abgestimmten Zielen und Massnahmen, die zur Erreichung des übergeordneten Zieles notwendig erscheinen. Damit wird die Grundlage für eine zielgerichtete Überarbeitung der Gesamtplanung und der Bau- und Zonenordnung geschaffen. Littau ist bereits weiter mit ihrer Überarbeitung der Bau- und Zonenordnung als die Stadt Luzern. Das Raumentwicklungskonzept umfasst neben dem heutigen Gebiet der Stadt Luzern auch das Gemeindegebiet von Littau. Diese Vorarbeiten werden bei der Weiterarbeit berücksichtigt.

Einige Mitwirkende, Private wie Verbände, haben im Rahmen der Mitwirkung ihre Mitarbeit bei der weiteren Ausgestaltung angeboten. Die Projektorganisation wird dieses Angebot gerne annehmen und die Betroffenen in die Arbeit einbeziehen.

5 Auswertung der Mitwirkungsergebnisse

Die nachfolgende Zusammenstellung vermittelt eine Übersicht der Kritikpunkte und Anregungen zu den vier gestellten Mitwirkungsfragen sowie den drei Szenarien. Im weiteren werden erste Hinweise der Mitwirkenden im Hinblick auf die Revision der Bau- und Zonenordnung BZO dargelegt. Es sind alle Eingaben gleichwertig behandelt worden, seien sie von Verbänden oder Parteien oder von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern.

5.1 Welches sind Ihre Ideen und Anregungen zur Luzerner Stadtentwicklung?

Der Strauss der eingetroffenen Ideen und Anregungen reicht von strategischen Ausrichtungen in der Stadtentwicklung bis hin zu konkreten Projektvorschlägen.

BSLA, CVP, LSVV, SWB, P Das **Vorgehen** mit den Zukunftsbildern wird von vielen Mitwirkenden gutgeheissen, auch wenn sich einige von den Bildern provoziert oder sogar überfordert fühlen. Die Bilder lösen Emotionen aus, was wiederum zu vielen Ideen und Anregungen führt.

LU, Adligenswil, Ebikon, Emmen, Horw, Meggen, SP, GP, SVP, SIA, SWB, QVH, IHS, BSA, LSVV, P Viele Stellungnahmen, sowohl private wie auch institutionelle, wünschen sich einen verstärkten **Blick über die Grenzen**. Dabei geht es weniger um konkrete Fusionen, sondern um das Verständnis für den grenzüberschreitenden und gemeinsam empfundenen Stadt- und Lebensraum. So sollen nicht nur die Nachbargemeinden stärker eingebunden werden, sondern je nach Aufgabenfeld die ganze Region. Auch die Regionalplanung und der Kanton sind besser in die Planungen miteinzubeziehen. Die Zusammenarbeit ist insbesondere bei der Bereitstellung der Verkehrsinfrastrukturen (öffentlicher Verkehr und Individualverkehr) von zentraler Bedeutung.

LSVV, P

IHS, BSA Einige Stellungnahmen gehen sogar soweit, und fordern längerfristig eine regionale BZO.

SP, P Das Thema der **Fusionen** wird oft angesprochen. Für viele Stadtluzerner ist die Fusionierung mit den Nachbargemeinden der richtige Weg. Es wird unter anderem angeregt, einen Fusionsfond einzurichten.

IGÖV, GP, P Bei der Frage nach der künftigen **Positionierung** der Stadt Luzern löst insbesondere das Wohnszenario starke Emotionen aus. Dass Luzern

	dereinst zum Metropolitanraum von Zürich gehören könnte, können sich nur wenige Luzerner vorstellen. Für sie muss sich Luzern eigenständig entwickeln. Luzern ist und bleibt das gesellschaftliche wie auch wirtschaftliche Zentrum der Zentralschweiz . Die Entwicklung soll auf den bestehenden Stärken aufbauen.
IHS, BSA	Einige fordern, die Stadt vermehrt auf den Alpenraum auszurichten. Luzern als Tor zu den Alpen, als Alpenstadt mit einem starken Fokus auf den Tourismus und einer grossräumlichen Landschaftsstrategie.
P	Ob sich die Stadt weiterhin als „Stadt im Gleichgewicht“ positionieren oder vermehrt Konturen und Schwerpunkte setzen soll, ist bei den Mitwirkenden umstritten.
SP, GP, IGÖV, VCS, QVH, P	Eine nachhaltige Entwicklung ist für viele eines der zentralen strategischen Elemente der künftigen Stadtentwicklung. Dabei sind die sozialen Bedürfnisse zu berücksichtigen, wirtschaftliche Wachstumspotentiale auszuschöpfen und ökologische Chancen und Risiken richtig gegeneinander abzuwägen. Viele sprechen sich für einen guten Nutzungsmix in allen Quartieren aus. So sollen beispielsweise keine reinen Arbeitsquartiere entstehen und in den Wohnquartieren ist darauf zu achten, dass sich das Versorgungsangebot auf einem möglichst hohen Niveau befindet. Die qualitative Entwicklung ist für die meisten Menschen dringender als eine quantitative Entwicklung.
SP, GP, SVP, P	Das Ziel der Stadtentwicklung muss sein, dass die Bewohnerinnen und Bewohner von Luzern über eine hohe Lebensqualität verfügen. Dabei werden Themen bezüglich der Qualität des öffentlichen Raums als gesellschaftlicher Brennpunkt, dem Einbezug von Kirche, Migrationsvereinen und der Quartierzentren in die Quartierarbeit, dem Bildungs- und Kulturangebot, der Integration, ergänzenden Familienangeboten wie beispielsweise Betreuungsplätzen, einer aktiven Sozial- und Gesundheitspolitik, oder dem Erhalt, Aufwertung und Vernetzung von Grünräumen angesprochen. Wichtig erscheint, dass sich die Stadtplanung auch auf Minderheiten wie beispielsweise die Kinder bezieht.
IGÖV, P	Das Wachstum der Bevölkerung ist für einen Teil der Mitwirkenden massvoll und nachhaltig zu gestalten.
P	Einige Mitwirkende können sich sogar vorstellen, dass die maximale Einwohnerzahl begrenzt wird.
Ebikon, CVP, FDP, QVH, GP, P	Bei der Frage nach dem Mass der Verdichtung gibt es stark divergierende Meinungen. Viele Mitwirkende sind dafür, die Zersiedelung in der Fläche einzudämmen und stattdessen eine bauliche Verdichtung

in der Stadt zuzulassen. Zentral ist hierbei, dass die Verdichtung an gut erschlossenen Lagen in der Stadtregion geschieht und insbesondere auf die Ökologie und Energiestandards geachtet wird. Auch gilt es, die Vorteile von teilweise geschlossenen Bauweisen besser zu nutzen. Die Befürworter einer baulichen Verdichtung wünschen sich auch, dass massvolle Verdichtungen einfacher ermöglicht werden. Der urbane Charme und die bauliche Vielfalt der Stadt Luzern wie auch die Erhaltung einer hohen Lebensqualität darf dabei allerdings nicht verloren gehen.

CVP, Grüne, LSVV,
SVP, P

Wenn es um Hochhäuser geht, sind die Meinungen der Befürworter einer baulichen Verdichtung wiederum geteilt. Die einen sprechen sich grundsätzlich für Hochhäuser aus, wenn sie präzise und an städtebaulich verträglichen Orten platziert werden, andere wiederum sprechen sich aus städtebaulichen wie auch sozialen Gründen gegen Hochhäuser aus.

P

ARC, CH21, P

Ein Teil der Mitwirkenden wiederum spricht sich klar gegen eine weitere Verdichtung oder Deregulierung der BZO aus. Im Sinne des Ausspruchs „Die Stadt ist gebaut“ sind diese Mitwirkenden im Extremfall trotz des gesetzlichen Auftrags generell gegen eine Überarbeitung der BZO und können sich gar einen teilweisen Rückbau der Stadt mit einer entsprechenden Auslagerung von Nutzungen ins Umland vorstellen. Die Palette von Massnahmen geht hier von einer Auslagerung der Messe in den Littauerboden über die Einführung eines Road-Pricing bis hin zu einem ersatzlosen Rückbau einzelner Gebäude zur Schaffung neuer Freiräume.

SP

Als Verdichtungsräume bieten sich beispielsweise die Achse Reussbühl-Emmenbrücke-Emmen-Waldibrücke oder das Gebiet westlich der Allmend an. Hier können sich die Mitwirkenden eine kleinräumige Durchmischung mit einer urbanen Dichte vorstellen. Ausserdem gilt es Nischenräume für das Kleingewerbe und die Kultur zu ermöglichen.

Ebikon, CSS, CVP, FDP,
MV, IGÖV, P

Ein grosses Anliegen ist das **Wohnangebot** in der Stadt. Für viele ist das Mietpreisniveau zu einer Belastung geworden. Sie wünschen sich vermehrt erschwingliche Wohnungen für Familien oder sozial schlechter gestellte Menschen. Einige fordern von der Stadt eine Wohnbauoffensive, um die Probleme zu bewältigen und die Abwanderung zu stoppen.

MV, P

Bei der Frage, ob Wohnungen im oberen Preissegment für gute Steuerzahler angeboten werden sollen, gehen die Meinungen auseinander. Für die einen ist es unabdingbar, dass die Stadt auch dem oberen Mittelstand ein attraktives Wohnangebot bereitstellt, andere wiederum fürchten einen härteren Wettbewerb, bei welchem die weniger Privilegierten aus der Stadt gedrängt werden. Sie sprechen sich

auch dagegen aus, dass heutige Naherholungsgebiete an attraktiver Lage für teure Wohnungen geopfert werden.

- CSS, P Einige Stellungnahmen fordern, dass die Stadt ihre **wirtschaftlichen Rahmenbedingungen** verbessern muss, um konkurrenzfähig zu bleiben. Dabei wird unter anderem ein wirtschaftsfreundlicheres **Steuer-system** proklamiert.
- SP Andere hingegen sprechen sich klar gegen einen verstärkten regionalen Steuerwettbewerb aus. Dies sei zu kurzfristig gedacht und verunmögliche langfristige gute Lösungen.
- BSLA, GP, LSVV, P Dass die drei gezeigten Szenarien zu einseitig ausgerichtet seien, wurde von einigen Mitwirkenden bemängelt. Sie vermissen insbesondere eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Themen **Bildung, Kultur, Kongresse, Wirtschaft, Verwaltung, Energie oder demographische Trends**. Diesen Mitwirkenden sind die Szenarien teilweise auch zu stark auf ökonomischen Überlegungen aufgebaut und sie vermissen die nachhaltige Sichtweise.
- IHS, BSA, P Um die künftige Entwicklung gezielt zu koordinieren und aufeinander abzustützen, ist für einen Teil der Mitwirkenden die Schaffung eines **Amts für Stadtentwicklung** unabdingbar. Für sie ist eine integrale und aktive Stadtentwicklung, insbesondere im Hinblick auf die grosse Entwicklungsdynamik, dringend notwendig und von höchstem Interesse. Dabei soll auch vermehrt ein Austausch mit privaten Fachkompetenzen stattfinden können. Ein Beizug weiterer Fachleute wird bereits für die Erarbeitung des Raumentwicklungskonzepts REK gewünscht.
- BSLA
- P In diesem Zusammenhang erhoffen sich einige Mitwirkende, dass künftig vermehrt Architekturwettbewerbe durchgeführt werden, um die städtebauliche Qualität zu sichern.

5.2 Was muss sich auf jeden Fall ändern?

Bei der zweiten Mitwirkungsfrage ging es darum zu spüren, wo bei der Bevölkerung der Schuh am meisten drückt.

- Adligenswil, Emmen, Horw, Kriens, Meggen, BSLA, CVP, FDP, SIA, QVH, VCS, IGÖV, IGV, MV, Weitaus am häufigsten werden die **Verkehrprobleme** thematisiert. Insbesondere der **motorisierte Individualverkehr mIV** ist für viele eine Belastung, sei es weil sie im Stau stehen oder Lärm- und Luftimmissionen ausgesetzt sind. Auch der Fluss des **öffentlichen Verkehrs öV**, vor allem der Busse, wird durch den mIV massiv gestört. Die Mitwir-

- SP, GP, SVP, SWB, P kenden haben eine Reihe von möglichen Massnahmen dargelegt.
- SP, P Die vorgesehenen Massnahmen des **Agglomerationsprogramms** werden zum Teil hinterfragt, resp. negiert. Insbesondere beim Süd- und Nordzubringer stellen einige die kritische Frage, ob dies nicht noch mehr Verkehr verursachen wird und es nicht alternative Lösungsvorschläge gibt.
- BSLA, CVP, SIA, QVH, Die Bandbreite von **Lösungsvorschlägen** ist sehr gross. Nachfolgend VCS, IGÖV, MV, SP, eine nicht auf Vollständigkeit Anspruch erhebende Auswahl an GP, SVP, Meggen, Massnahmen, welche zu einer Verbesserung der Situation führen Adligenswil, Emmen, P sollen:
- Einführung eines Road-Pricing oder Fahrverbote in der Innenstadt
 - Bahnhofstrasse, Seebrücke oder Schweizerhofquai autofrei machen
 - Mehr Parkhäuser bei den Stadteinfahrten mit Kombitickets für Parkhaus und öV; oder mit Rollbändern ins Stadtzentrum
 - Unterirdische Umfahrung der Stadt Luzern mit Ein- und Ausfahrten beim Bundesplatz, Haldenstrasse/Schweizerhofquai und Schlossberg
 - Generell mehr, resp. weniger Parkplätze
 - Parkplätze vermehrt von der Strasse in Parkhäuser verlagern
 - Mehr verkehrsberuhigende Massnahmen in den Wohnquartieren
 - Mehr tangentielle Verkehrsachsen bauen
 - Autoarmes oder autofreies Wohnen realisieren
 - Pfortnerung mIV
 - Verhindern von Schleichverkehr
- Demgegenüber steht die Palette an Lösungsmöglichkeiten für den öV:
- Ausbau eines schienengebunden lokalen S-Bahnnetzes wie z.B.
 - o S-Bahn nach Kriens
 - o Monorail/Hochbahn Bahnhof-Kriens
 - o S-Bahn-Haltestellen Kreuzstutz und Paulusplatz
 - o Tramlinien nach Ebikon, Kriens, Horw und Emmen
 - Doppelspuriges S-Bahnnetz in der ganzen Region
 - Zügeinfahrt Luzern: Ausbau auf 4 Spuren
 - Ausbau Bahnhof oder neuer Durchgangsbahnhof (Untertunnelung Seebecken)
 - Ausbau der Strecke Luzern–Zürich
 - Anschluss an internationales Bahnnetz nicht verlieren
 - Von der Stadt subventionierte Taxis oder generell günstigere Taxigebühren

- Rufbootservice, resp. Schiff-Shuttle im Luzerner Becken
- Park & Ride Anlagen realisieren
- Eigene Busspuren reservieren, resp. Busbevorzugung
- Entlastung Bahnhofplatz
- Fahrplanqualität sichern und steigern

Dazu kommen Vorschläge zur Verbesserung des Langsamverkehrs wie:

- Langsamverkehrswegnetz (Fuss- und Radwege) ausbauen
- Stadt der kurzen Wege
- Radwegnetz sicherer gestalten
- Genügend Veloabstellplätze bereitstellen

Fast bei allen Massnahmen gibt es Befürworter und Gegner. Einigkeit herrscht jedoch, dass sich etwas verändern muss.

Ebikon, SIA, VCS, P

Viele Mitwirkende haben sich auch dazu geäussert, dass die **Zersiedlung** eingedämmt werden muss. Wie bereits diskutiert, basiert für sie die weitere Entwicklung auf einer inneren Verdichtung, um einen haushälterischen Umgang mit dem Boden zu pflegen.

Sie wünschen sich klare und gut gestaltete Siedlungsgrenzen.

IGÖV, SP, GP, P

Auch die **Qualität des öffentlichen Raums** wird von einigen Mitwirkenden bemängelt. Insbesondere hinsichtlich des Sicherheitsgefühls der Bevölkerung scheint es Nachholbedarf zu geben.

Vor allem die so genannten „Problemquartiere“ müssen aufgewertet werden.

NW, QVH, P

Einige Mitwirkende wünschen sich, dass die Stadt mehr **durchgrünt** wird. Die Vorschläge reichen von naturnah gestalteten öffentlichen Räumen, naturnah gestalteten Gebäudeumschwungsflächen, ein Verzicht auf Düngemittel, Biozide und Herbizide, Neupflanzungen nur noch mit einheimischen und standortgerechten Pflanzen oder das Versehen von Verkehrsflächen mit durchlässigen Bodebelägen.

ARC

Die **überlieferte bauliche Heimat** soll geschützt werden. Dies bedingt einerseits die Einhaltung der Bauvorschriften und andererseits eine tourismusfördernde und nachhaltige Weiterentwicklung der überlieferten Bausubstanz. Diese Mitwirker schlagen vor, verunstaltete Bauten abzureissen und das ursprüngliche Erscheinungsbild wieder herzustellen. Finanziert werden könnte dies durch einen Orts- und Landschaftsbildrappen.

CH21, P

Andere wiederum wünschen sich, dass sich die Vorstellung ändert,

dass durch weitere bauliche und planerische Vorkehrungen noch mehr Nutzungspotential geschaffen werden muss. Für sie ist dieser **Zwang zu dauerndem Wachstum** und die laufende Urbanisierung zu stoppen.

- IHS, BSA, BSLA, SWB Die Behörden werden angeregt, die Vorgehens- und Denkweise bei **Planungs- und Stadtentwicklungsfragen** zu ändern.
- P Wie bereits bei der ersten Frage ausgeführt, wünschen sich Viele ein wirtschaftsfreundlicheres **Steuersystem**. Die Palette von Vorschlägen geht von Steuersenkungen über eine bessere Ausgabenkontrolle bis zu flacheren Entscheidungsstrukturen.

5.3 Was darf sich auf keinen Fall ändern?

CVP, MV, QVWD, VCS, NW, IGÖV, CH21, SGV, SVP, GP, SP, Adligenswil, Ebikon, P Viele Mitwirkende machen sich sorgen um das **landschaftliche und städtebauliche Bild** der Stadt Luzern. Die Landschaft, der See und die Berge sind eines der wichtigsten Kapitale der Stadt und sollen besser geschützt werden. Dabei geht es auch um die Erhaltung wichtiger **Naherholungsgebiete und Naturräume**. Die Bilder des überbauten Dietschibergs und Gerlisbergs schockierten viele Mitwirkende und löste entsprechende Reaktionen aus. Auch die Überbauung im Gütschwald können sich nur Wenige vorstellen.

Ebenfalls unbestritten ist, dass das **Seeufer**, die **Seepromenade** und das **Reussufer** öffentlich zugänglich sein müssen. Zusätzliche Bauten am Wasser können sich nur Wenige vorstellen und wenn, dann eher zurückhaltend. Viele fürchten sich vor einer Kommerzialisierung des Seeufers. Insbesondere eine Überbauung des Wettsteinparks kommt nur für einen geringen Teil der Mitwirkenden in Frage.

SIA, SP, IHS, BSA, MV, NW, P Der Erhalt der **städtebaulichen Identität** ist ebenfalls ein Ziel, welches viele Mitwirkende anstreben wollen. Sei es der Schutz der Altstadt oder das Beibehalten gewisser Quartierstrukturen wie beispielsweise im Hirschmatt-, Neustadt- oder Bruchquartier, welche nicht verloren gehen dürfen.

Generell ist sicherzustellen, dass die architektonische Qualität bei Neu- und Umbauten auch in Zukunft gewährt ist.

MV, SP, P Der Schutz der Mieter, vor allem in der Innenstadt, soll durch **Wohnanteile** weiterhin garantiert werden. Eine gute Nutzungsdurchmischung ist für diese Mitwirkenden wichtig, auch wenn gewisse Flexibilisierungen denkbar wären. Weiter soll geschaut werden, dass es

HEV	auch in Zukunft günstigen Wohnraum in der Stadt Luzern gibt. Andere wiederum wünschen sich eine Lockerung des vorgeschriebenen Wohnanteiles in der Kernstadt, um die Gebäude flexibler nutzen zu können.
SP, GP, MV, P	Sorge tragen zu einer gesunden Sozialstruktur innerhalb des Stadtgebildes ist ein Anliegen Vieler. Dazu gehört, dass ein vielfältiges Kulturangebot für alle Luzernerinnen und Luzerner verfügbar ist.
MV, P	Eine mögliche Öffnung des Flugplatzes Emmen für die Zivilluftfahrt kommt für einen Teil der Mitwirkenden nicht in Frage. Sie fürchten sich insbesondere vor zunehmenden Lärmimmissionen in den Wohngebieten.
P	Eine allfällige Verlegung des Hauptbahnhofs nach Emmen ist für viele Mitwirkende nicht denkbar. Für sie käme dies einer starken Verschlechterung der Erreichbarkeit Luzerns gleich.

5.4 Wo würden Sie Schwerpunkte und Prioritäten setzen?

Im Folgenden werden diejenigen Schwerpunkte und Prioritäten wiedergegeben, welche von mehreren Mitwirkenden gefordert wurden. Es sind Themen, welche bereits bei den vorangegangenen 3 Fragen besprochen wurden.

BSLA, SIA, QVH, VCS, IGÖV, IGV, MV, SP, GP, SVP, Meggen, Adligenswil, Emmen, P	Einer der wichtigsten Schwerpunkte liegt in der Lösung der vorhandenen Verkehrsprobleme . Wie dargelegt, ist die Palette an möglichen Massnahmen sehr breit. Mit dem Agglomerationsprogramm ist auch ein Arbeitsinstrument vorhanden, welches durch die Regierung verabschiedet wurde. Der Trend der Mitwirkenden geht hinsichtlich einer stärkeren Förderung des öV und einer gewissen Eindämmung des mIV im Kernstadtbereich. Es geht darum, eine bessere Koexistenz der verschiedenen Mobilitätsformen zu finden.
Ebikon, QVH, GP, Grüne, LSVV, SVP, P	Die bauliche Verdichtung innerhalb des Stadtraum hat für viele Mitwirkenden Priorität bei der künftigen baulichen Entwicklung. Die Zersiedelung soll gestoppt und wertvolle Naherholungsräume geschützt werden. Nicht wenige sind dabei bereit, in die Höhe zu bauen, wenn die Hochhäuser an städtebaulich korrekt gesetzten Orten platziert werden und das für Luzern wertvolle Orts- und Land-

ARC, CH21, P	<p>schaftsbild nicht zerstört wird. Als Standorte werden das freie Areal beim Bundesplatz, Emmen, Emmenbrücke, Littauerboden oder das Rontal vorgeschlagen.</p>
<p>LU, Adligenswil, Ebikon, Emmen, Horw, Kriens, Meggen, SP, GP, SVP, SIA, SWB, QVH, IHS, BSA, LSVV, P SP, GP, SVP, MV, SIA, BSA, IHS, QVH, P</p>	<p>Die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden soll intensiviert werden. Für viele Stadtluzerner sind dabei Fusionen ein wünschbarer Weg. Sie fordern die Regierung auf, diese aktiv voranzutreiben.</p> <p>Luzern soll aus lebendigen und durchmischten Quartieren bestehen. Wohn- und Arbeitsplatzangebote sollen überall vorhanden sein. Innerhalb der heutigen Wohnquartiere muss geschaut werden, dass öffentliche Einrichtungen und Angebote nicht eingeschränkt und Einkaufsmöglichkeiten auch in Zukunft angeboten werden (dezentrale Versorgung).</p>
CVP, QVH, NW, VCS, MV,	<p>Für einige Mitwirkende ist ein Schwerpunkt in der Gestaltung des öffentlichen Raums, einer stärkeren Durchgrünung der Stadt und generell einem Schutz von vorhandenen Grünflächen zu setzen.</p>
CVP, FDP, CSS; SVP, IGÖV, P	<p>Ein Ausbau von Arbeitsplätzen wird von vielen gefordert. Viele wünschen sich Firmen, welche auch international ausgerichtet sind. Generell soll die Wirtschaft gestärkt werden. Die Politik ist hier aufgefordert, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen.</p>
CVP, GP, SP, P	<p>Auch ein Ausbau des Bildungsangebots ist für viele ein Schwerpunktthema.</p>
SGV, P	<p>Generell wird von vielen Mitwirkenden gefordert, dass beim Wachstum auf Qualität vor Quantität gesetzt wird. Dabei soll sich Luzern auf seine Stärken fokussieren.</p>
MV, FDP, P	<p>Um die sozialen Strukturen in der Stadt im Gleichgewicht halten zu können, fordern einige Mitwirkende mehr sozialen Wohnungsbau oder gar eine eigentliche Wohnbauoffensive.</p>
IHS, BSA, SWB	<p>Die Stadtplanungskultur soll potenziert werden. Gefordert werden innovative Instrumente, eine Plattform für Information und Zusammenarbeit sowie die Schaffung eines Amtes für Städtebau.</p>

- SP Ein stärkerer **Einbezug von Frauen** in die Projektorganisation von Planungsvorhaben wird gewünscht.
- P **Verschmutzung des öffentlichen Raums, Gewalt, Verwahrlosung und Lärmbelästigungen** sind ebenfalls Themen, welche sehr viele Mitwirkende angesprochen haben und Ernst genommen werden müssen.

5.5 Schwerpunkte Szenario I – Tourismusstadt

- SGV, SIA, GP, Adligenswil, P Einige Mitwirkende können sich eine verstärkte **Fokussierung auf den Tourismus** vorstellen. Dabei soll insbesondere der **Landschaft** als Grundlage des Tourismus mehr Beachtung geschenkt werden.
- Kriens, BSLA, GP, LSVV, P Im Sinne einer **nachhaltigen Tourismusstrategie** wird gefordert, dass sich die Stadt mehr auf qualitativ hochwertige **Individualtouristen** konzentriert und den billigen **Massentourismus** nicht noch mehr fördert.
- BSLA, LSVV, P Eine Reaktivierung der **Dietschibergbahn** und die Wiederbelebung des **Dietschibergs** als brachliegendes touristisches Juwel wird von einem Teil der Mitwirkenden begrüsst.
- P Bei der Frage, ob ein **Golfhotel-Hochhaus** auf dem Dietschiberg denkbar wäre, wie dies im Tourismusszenario dargestellt wird, gibt es unterschiedliche Meinungen, wobei die Zahl der Gegner die Befürworter übertrifft. Grundsätzlich müsste die Nachfrage überhaupt erst geklärt werden und ein solcher Bau müsste exakt in die Landschaft eingepasst werden.
- Auch bei der Frage nach neuen **Tourismusanlagen um das Seebecken** gibt es unterschiedliche Auffassungen.
- Horw, SVP, GP, P Einige Mitwirkenden können sich vorstellen, auf der **linken Seeseite** (Bahnhof bis Alpenquai) eine bauliche Verdichtung mit Dienstleistungsbetrieben und Hotels am Wasser zuzulassen.
- P Für andere hingegen ist das Seeufer zu belassen und die öffentliche Zugänglichkeit zu gewährleisten.
- Einer **Verlängerung der Hotelfront** auf der rechten Seeseite, wie im Szenario dargestellt, würden nur wenige befürworten.
- SVP, ARC, P Bei einer verstärkten Fokussierung auf den Tourismus müssten unpassende Bauten aus neuerer Zeit in der Altstadt rückgebaut werden.

P Generell befürwortet wird eine Erneuerung der bestehenden Tourismusinfrastrukturen.

5.6 Schwerpunkte Szenario II – Wohnstadt

Eine Positionierung Luzerns als Wohnstadt wird von Vielen als ein zu einseitiges Szenario beurteilt. Dass Luzern als Wohnstandort allerdings gestärkt werden soll, wird ebenso von den Meisten begrüsst.

Die Frage nach einer allfälligen **Überbauung des Dieschibergs und Gerlisbergs** sowie die Idee einer **Siedlung im Gütschwald** mobilisierte viele Mitwirkende.

Ebikon, Horw, BSLA, SVP, GP, VCS, LSVV, P

Die Gegner überwiegen die Befürworter klar. Einerseits wird befürchtet, dass wichtige Naherholungsräume geopfert würden, andererseits wird bemängelt, dass diese Standorte unzureichend erschlossen sind.

SIA, P

Trotzdem gibt es auch Stimmen, welche eine teilweise Überbauung des Dietschibergs zumindest als prüfenswert erachten.

LSVV

Es wird angeregt, **neue Wohnformen** zu entwickeln, welche die Themen Verdichtung, Architektur, Ökologie, Energiestandards und Einordnung in die Landschaft miteinander in Einklang bringen.

VCS, P

Die Förderung von **autofreiem oder autoarmem Wohnen** wird von einem Teil der Mitwirkenden proklamiert. Dies sollte auch in der BZO verankert werden.

Generell erscheint es schwierig, Neubaugebiete auszuscheiden. Demgegenüber steht der Wunsch und die Bereitschaft vieler Mitwirkender, die Potentiale einer **städtebaulichen Verdichtung** zu nutzen und eine **Erhöhung und Verbesserung des Wohnraumangebots** anzustreben. Insbesondere der Bedarf an familienfreundlichen Wohnanlagen sowie einer Aufwertung des Wohnraums in der Altstadt wird hervorgehoben.

GP, SP, P

Ebenfalls angeregt wird, ergänzende Infrastrukturen wie **Kinderhorte** und **Spielplätze** in genügender Anzahl bereitzustellen.

5.7 Schwerpunkte Szenario III – Grosstadt

Ebikon, BSLA, SIA,
SVP, LSVV, P

Beim Szenario Grosstadt wird begrüsst, dass die **innere Verdichtung** vorangetrieben und eine weitere Zersiedelung eingedämmt wird. Insbesondere eine **Konzentration der Entwicklung auf die Entwicklungsschwerpunkte** wird als richtig empfunden. Als **Wachstumsräume** werden insbesondere der Schlund, Seetalplatz, Rontal, Horw-Bahnhof und der Grosshof genannt. **Verdichtungsräume** werden beim Hauptbahnhof und Tribtschen ausgemacht. Ausserdem könnten punktuelle Hochhäuser gesetzt werden. Entsprechend müssen aber Verkehrsinfrastrukturen, allen voran solche des öV, bereitgestellt werden.

P

Als mögliche **wirtschaftliche Positionierung** sehen einige Mitwirkende Luzern als Forschungs- und Entwicklungszentrum (Ruag und Pilatuswerke) oder als Zentrum für Marktforschung (Ebikon).

VCS, P

Der Begriff Grosstadt wurde oft mit **negativen Aspekten** in Verbindung gebracht. Sie wird als heimtückische Entwicklung entlang der Verkehrsachsen bezeichnet, welche Lärm, Verkehr und Hektik verursachen wird. Als Massnahmen wäre ein Road-Pricing einzuführen und Lärmschutzmassnahmen an den Gebäuden zu installieren.

P

Geteilter Meinung sind die Mitwirkenden, wenn es um die Frage nach einer **Öffnung des Flugplatzes Emmen** geht.

P

Einige Mitwirkende vermerken, dass Luzern auch mit viel Aufwand kaum zu einer Grosstadt werden würde, sondern ein regionales Zentrum bleibt.

5.8 Hinweise aus der Mitwirkung zur BZO-Revision

Es sind einige konkrete Vorschläge im Hinblick auf die BZO-Revision eingegangen. Einige sind genereller Natur, andere beziehen sich auf konkrete Parzellen. Die folgende Übersicht gibt einen Einblick in die Gedanken:

- Harmonisierung der Baugesetzgebung mit den Agglomerationsgemeinden
- Abschaffung der Gestaltungspläne (insbesondere Abweichung von BZO und Bonus)

- Solare Energienutzung von der Bewilligungspflicht befreien
- Minergie-Standard in BZO aufnehmen
- Höhere Dichte zulassen, wenn energietechnische Mindeststandards erreicht werden
- Erleichterung von Dachstockausbauten und Doppelmansardennutzung zulassen
- Wohnanteilplan abschaffen
- Wohnanteilplan beibehalten
- Nischen für Kleingewerbe schaffen
- Waldgrenze von 15 auf 8m kürzen
- Abschaffung von erleichterten Baubewilligungen
- Konzentration der Bootsstellplätze beim Alpenquai
- Gewerbezone Tribtschen/Bahnhof in Wohn- und Geschäftszone oder öffentliche Zone umzonen
- Autofreie Zonen (Schweizerhofquai-Seebrücke, Bahnhofstrasse)
- Begegnungszone Pilatusplatz-Luzernerhof
- Neue Parkanlagen entlang heutigem Zentralbahn-Trasse
- Bestimmung zur Begrünung von Flachdächern und der Benützung von einheimischen und standortgerechten Pflanzen
- Bestimmung, dass Gärten nur naturnah gestaltet werden dürfen und Aspekte des ökologischen Ausgleichs beachtet werden müssen
- Einschränkung der Abstell- und Verkehrsflächen, welche mit wasserdurchlässigen Bodenbelägen versehen werden müssen
- Erhaltung des Siedlungstrenngürtels zwischen Meggen und Luzern
- Erarbeitung eines Freiraumkonzeptes und Landschaftsrichtplanes für den Grossraum Luzern
- Potenzial von Bachöffnungen und von Bächen als Langsamverkehrsachsen prüfen und nutzen
- Reussuferweg durchgängig gestalten, aufwerten

6 Zitate aus der Mitwirkung

Die folgenden Ausschnitte aus den Mitwirkungsbeiträgen zeigen das breite Spektrum der Eingaben. Sie sollen zum schmunzeln und nachdenken anregen.

„Lieber Stadtrat, ich bin verliebt in unsere Stadt Luzern, und darum ist es mir ein Anliegen, dass sie sich auch gut entwickelt.“

„Es ist wichtig, dass wir auch der nächsten und übernächsten Generation noch eine lebens- und erlebenswerte Stadt vererben.“

„am samstig namitag im vögeligärtli de chindernomitag vom 2 bis am 5. dä isch super.“

„Nicht nur Stadt sein wollen, sondern Stadt leben.“

„Ich finde die Projekte interessant, aber zum Teil auch schockierend und für mich belastend.“

„Die Menschen sind meiner Meinung nach schon zerstreut genug von den vielen Events.“

„Mehr Hochhäuser mit freier Sicht aufs Mittelmeer.“

„Das Parlament aus dem Tiefschlaf wecken und beim Aufwachen darauf achten, dass eine Mehrheit vorwärts und nicht rückwärts schaut wie heute.“

„Urbanes Leben lebt von der Nutzungsvielfalt.“

„Musegg aushöhlen, dort Parkplätze und Durchstich mit Autobahnanschluss.“

„am schönschte isch es im Johr 2005 im auguscht gsi, wo alles under wasser isch gsi und de schwizerhofquai gesperrt...super...e richtigi flaniermeile...hend doch echli füdle ihr politiker und sperrid de schwizerhofquai.“

„Luzern ist super! Tut ihm nichts an!“

„Ich wohne seit 8 Jahren in der Stadt Luzern und muss sagen: Ich habe die Nase voll.“

„Wirtschaftlich fehlt Luzern ganz klar ein Biotop.“

„Was mir aber an Luzern definitiv fehlt ist das urbane, unternehmerische und das was ich unter kulturell verstehe – einfach einen gewissen „Drive“ den ich hier vermisse.“

„Ich möchte kein „Museumsbewohner“ werden, sondern zufriedener Bürger einer Stadt, wo es sich leben lässt.“

„Die Stadt gefällt mir soweit ganz gut...“

„Luzern muss noch attraktiver werden für die Generation der 40-Jährigen. Wenn es weder qualifizierte Arbeit, noch angemessenen Wohnraum (Eigenheime), noch attraktive Steuern gibt, dann reicht die schöne Landschaft nicht aus, um zu bleiben.“

„Weiterhin mit Optimismus in die Zukunft blicken/arbeiten.“

„Es ist für mich eine Art Kultursnobismus zu spüren.“

„Bleiben wir Luzern, wie wir es alle lieben.“

„Vision sollte sein: wie wir aus dieser „hässlichen Ente“ wieder einen „schönen Schwan“ machen.“

„Ich will kein Zürich und kein Philadelphia sondern eine Stadt am See und der Reuss, die auch bescheiden sein darf.“

„Ich gebe zu, mich auch schon manchmal genervt zu fühlen, ab den vielen Touristen hier.“

„Luzern ist einfach cool und schön.“

7 Abkürzungsverzeichnis

Liste der verwendeten Abkürzungen:

ARC	Architectura Stiftung für Orts- und Landschaftsbildpflege
BSA	Bund Schweizer Architekten
BSLA	Bund Schweizer Landschaftsarchitekten, Regionalgruppe Innerschweiz / Tessin
CH21	CHance21
CSS	CSS Versicherungen
CVP	CVP-Fraktion des Grossen Stadtrates
FDP	FDP der Stadt Luzern
GP	Grüne Stadt Luzern
HEG	Hauseigentümerverband
HG	Handelsgenossenschaft des Schweizerischen Baumeisterverbandes
IGÖV	Interessengemeinschaft öffentlicher Verkehr Zentralschweiz
IGV	IG Velo Luzern
IHS	Innerschweizer Heimatschutz
LSVV	Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee
LU	Kanton Luzern - Raumentwicklung, Wirtschaftsförderung und Geoinformation
MV	Mieterinnen- und Mieterverband Luzern
NW	Stiftung Natur & Wirtschaft
P	Private
QVH	Quartierverein Hochwacht
QVWD	Quartierverein Wesemlin-Dreilinden
SGV	Schiffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees
SIA	Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein Zentralschweiz
SP	SP-Fraktion Grosser Stadtrat Luzern
SVP	Schweizerische Volkspartei der Stadt Luzern
SWB	Schweizerischer Werkbund Ortsgruppe Innerschweiz
VCS	Verkehrsclub der Schweiz

8 Impressum

Stadt Luzern

Bieder Kurt, Baudirektor

Ursula Stämmer, Sicherheitsdirektorin

Frischknecht Ruedi, Projektleiter Stadtentwicklung

Gemeinde Littau

Stefan Roth, Gemeindeammann Littau

Kontur Projektmanagement AG, Bern

Wirth Andreas, Dipl. Architekt ETH SIA, Planer FSU

Kaspar Simon, Dipl. Ing. Raumplaner FH, Planer FSU

Kontakt, Fragen, Bestellen von Berichten:

Stadt Luzern

Stadtplanung

Hirschengraben 17

CH-6002 Luzern

Telefon: 041 208 85 64

Fax: 041 208 85 17

E-Mail: Stadtplanung@StadtLuzern.ch

Im Internet finden Sie den Bericht unter: www.StadtLuzern.ch